

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 11

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

digen Regimentsgruppen usw.) erfolgen. Entscheidend ist schließlich der Erfolg eines Kurses und nicht die sogenannte absolute Freiheit des Kurskommandanten!

4. Ein wesentliches Problem stellt weiter der indirekte Zeitverlust, besonders der Studierenden, dar, welcher durch die Absolvierung schon der Rekrutenschule bedingt ist, wobei ich weniger an den eigentlichen direkten Zeitverlust als den indirekten denke, welcher durch teilweise «Annagung» eines Semesters bedingt ist. Nachdem wir mehr und mehr diese Leute unbedingt für die Armee brauchen und zum Teil fast zwingen müssen, Offiziere zu werden – ich denke an die Ärzte –, sollten wir auch hier nach einer Abhilfe suchen. Sehr einfach wäre es, wenn die Maturitätsprüfung in denjenigen Kantonen, in welcher sie normalerweise im Herbst stattfindet, auf anfangs Juni verlegt würde, dann könnten die jungen Leute, welche erfahrungsgemäß in diesem Moment genug haben vom Lernen, direkt in die Rekrutenschule gehen und dann, wenn sie wieder mit körperlicher Arbeit übersättigt und gerade reif für das Studium sind, könnten sie nach Beendigung der Rekrutenschule direkt in das Studium übertreten. Zeitlich wäre dies ohne weiteres möglich, da die im Herbstquartal des Maturjahres geleistete Arbeit sehr minimal ist (Hand aufs Herz, meine Kameraden Mittelschullehrer: stimmt's?). Ich habe einen entsprechenden Vorstoß bei der Eidgenössischen

Maturitätskommission vorgenommen und effektiv nach 1½ Jahren Antwort bekommen in dem Sinn, daß man sich hinter der kantonalen Schulhoheit verschanzt. Vielleicht wäre es doch ganz gut, wenn die Schweizerische Offiziersgesellschaft diese Frage prüfen und mit mehr Tragkraft proponieren würde.

5. Es wäre ferner zu überprüfen, wie man den jungen Studenten, welche infolge zusätzlicher Militärdienstleistung – ich denke vor allem an die Offizierskarriere – wichtige Teile von Semestern verloren haben, dazu verhelfen könnte, daß sie diesen Verlust nicht empfindlich spüren. Als Universitätslehrer kann ich mir ohne weiteres vorstellen, daß hier einige wenige Nachhilfestunden für die entsprechenden Gruppen von Studenten eine gute Lösung wären. Diese grundsätzliche Möglichkeit sollte aber ebenfalls durch die Schweizerische Offiziersgesellschaft in Zusammenarbeit mit den Universitäten geprüft werden.

Es ist klar, daß ich in meinen Ausführungen einseitig bleiben mußte. Es gibt noch die Probleme der im Handel Tätigen, ferner der Handwerker usw., welche ich nicht unterschätze, aber auch nicht überblicke. Vielleicht kann einer meiner Kameraden diesbezüglich Vorschläge unterbreiten. Entscheidend scheint mir jedenfalls, daß das Problem als solches erkannt wird, bevor eine zu große Diskrepanz zwischen Bedürfnis der Armee und Angebot an jungen Offizieren besteht.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Am 4. Oktober begannen in Nordgriechenland unter dem Namen «Südexpreß» große NATO-Manöver, die bis zum 14. Oktober dauerten. Diese Manöver schlossen den Lufttransport von rund 13 000 Mann amerikanischer, westdeutscher, britischer und belgischer NATO-Soldaten nach Saloniki in sich, wozu 400 Flüge benötigt wurden. Der Lufttransport war zum Teil der kanadischen und der westdeutschen Luftwaffe übertragen. Zu den ersten lufttransportierten Einheiten gehörten 800 Mann eines westdeutschen Überfallkommandos.

Nach einer Meldung aus deutscher Quelle sind die NATO-Verteidigungsgruppen mit Flab-Geschützen neuester noch konventioneller Art sowie mit wirksamen Abwehrraketen folgender Typen ausgestattet: der amerikanischen Flab-Rakete «Mauler» (Raketenwerfer auf gepanzertem Fahrzeug) mit einer Reichweite von 10 km, den amerikanischen Flab-Raketen «Hawk» (Reichweite 30 km) und «Nike-Ajax» (Reichweite 40 km), den britischen Raketen «Thunderbird» (Reichweite 40 km) und «Bloodhound» (56 km) sowie mit den beiden amerikanischen Raketen «Nike-Hercules» (120 km) und «Nike-Zeus» (320 km). Mit Hilfe dieser Flab-Ausrüstung kann ein Operationsraum mit einem Durchmesser bis zu 320 km praktisch feindfrei gehalten werden. Die verschiedenen Reichweiten gestatten es zudem, von größeren Stellungswechseln abzusehen und das Manövrieren auf ein taktisches Minimum zu beschränken. Z.

Westdeutschland

Wie der scheidende Inspektor der westdeutschen Luftwaffe, General Kammhuber, erklärte, werden die Luftstreitkräfte der Bundesrepublik in der entscheidenden Aufbauphase nach 1965 auf senkrecht startende und landende Flugzeuge umgestellt. Man hoffe, daß ein seit 1957 entwickeltes deutsches Modell mit den Eigenschaften eines kombinierten Jagd- und Jagdbomberflugzeuges in etwa 2 Jahren zu einem Prototyp für künftige Senkrechtstarter der NATO ausgereift sein werde. Außer den mit den Flab-Raketen «Nike» und «Hawk» ausgerüsteten Bataillonen sowie «Pershing»-Raketen zur Unterstützung der Jagdbomber wird die westdeutsche Luftwaffe im nächsten Jahr über 21 Geschwader mit einem Mannschaftsbestand von über 100 000 verfügen. Zu den bereits bestehenden 6 Jagdbombergeschwadern, 4 Jagdgeschwadern, 4 Aufklärungs- und 3 Transportgeschwadern werden noch 1962 4 leichte Jagdbombergeschwader zur Erdkampfunterstützung aufgestellt. – Kammhuber vertritt die Ansicht, daß die spezifischen Aufgaben der Luftwaffen nicht durch Raketen erfüllt werden

könnten. Weiter teilte er mit, daß während der zweiten Aufbauphase bis 1965 für einen Teil der 640 «Starfighter» F-104 der westdeutschen Luftwaffe Betonbunker gebaut würden, aus denen die Flugzeuge mit Hilfe von Feststoffraketen einwandfrei starten könnten.

Wie aus NATO-Kreisen in Paris verlautete, hat sich die Bundesrepublik anlässlich der Stabsübung «Fallex 62» als dasjenige europäische Gebiet der NATO erwiesen, in dem die «elementaren Vorbereitungen und Maßnahmen sowohl zum Überleben der Zivilbevölkerung als auch zur Unterstützung der militärischen Verbände im Nachrichten-, Transport- und Versorgungswesen bei einem Überraschungsangriff völlig unzureichend» seien. Die Richtigkeit dieser Meldung wurde in Bonn nicht bestritten. Bekanntlich ist die deutsche «Notstandsplanung», die etwa unseren Zivilschutzmaßnahmen, teilweise auch den Vorkehrungen unseres Territorialdienstes entspricht, erst im Anlaufen. – In der Stabsübung «Fallex 62» war in ganz Westeuropa, soweit es der NATO angehört, die Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Stellen auf dem Gebiet der Versorgung, im Nachrichten- und Transportwesen überprüft worden. Die NATO-Kritik an der Bundesrepublik bezieht sich sowohl auf rein organisatorische Fragen wie auch auf Ausrüstung und Personal. Insbesondere gebe es in der Bundesrepublik weder für die Sicherung von Land- und Seetransporten noch für die Lenkung des zu erwartenden Flüchtlingsstromes noch für die Hilfe bei Atomangriffen genügend ausgebildete Hilfsmannschaften mit zureichendem Material.

Wie der Rat der westeuropäischen Union in London bekanntgab, darf die westdeutsche Bundesrepublik von nun an U-Boote bis zu einer Größe von 450 t bauen, um ihren Verpflichtungen in der NATO voll nachkommen zu können (bisherige Höchstgrenze: 350 t). Bereits vor 2 Jahren war auf Empfehlung der NATO der Bau westdeutscher Zerstörer bis zur Grenze von 5000 t freigegeben worden. Z.

Frankreich

Der westdeutsche Verteidigungsminister Strauß und sein französischer Kollege Meßmer trafen sich anfangs Oktober in Saint-Raphaël in Südfrankreich zu Gesprächen über Probleme der gemeinsamen Ausrüstung und der Zusammenarbeit der Armeen beider Länder. Dabei sind nach einer Pariser Meldung folgende drei Projekte erörtert worden: ein gemeinsamer Panzer von 30 t mit deutschem Motor und französischer Kanone, die gemeinsame Verwendung des in Frankreich gebauten schweren Helikopters vom Typ «Frelon» und die in deutsch-französischer Gemeinschaftsproduktion hergestellte Militärtransportmaschine «Transall».

Im Mittelmeer fanden in der ersten Oktoberhälfte während 6 Tagen unter dem Namen «Exercice Iinois» französische *Flottenmanöver* statt, an denen mehr als 60 Einheiten teilnahmen. Die Manöver wurden von General de Gaulle an Bord des Flugzeugträgers «Clemenceau» persönlich inspiziert.

Vom 4. bis 6. Oktober fanden sodann unter der Leitung von General Jacques Massu die größten Manöver der französischen *Landarmee* seit der Beendigung des zweiten Weltkrieges statt, an denen über 7000 Mann, 220 Panzer und mehr als 200 Flugzeuge beteiligt waren. Als Ziel der Manöver wurde angegeben, *neue Waffen und Ausrüstungen* zu erproben, darunter einen neuartigen Panzer sowie ein *tragbares Fernscharfklärungs-system*, das es dem Hauptquartier erlaubt, den Kampfhandlungen im *Bilde* direkt zu folgen.

Wie aus Washington verlautete, hat sich die amerikanische Regierung «grundsätzlich» damit einverstanden erklärt, Frankreich ein mit Atomkraft angetriebenes U-Boot vom Typ «*Nautilus*» zu liefern. Die Lieferung ist indessen von der Zustimmung des Kongresses abhängig, die erst in der zu Anfang Januar 1963 beginnenden neuen Session eingeholt werden könnte. Die amerikanischen U-Boote dieses Typs sind mit «*Polaris*»-Raketen bestückt. Die USA hoffen, wie verlautet, durch das Angebot eines solchen U-Bootes die Integrierung der entstehenden französischen Kernwaffenmacht in das westliche Verteidigungssystem zu erleichtern. Z.

Großbritannien

640-km-Marsch

Am 20. Juli 1961 startete ein Detachement von 65 englischen Infanteristen und Artilleristen zu einem Achtzehntagemarsch über eine Entfernung von 640 km. Anlaß hiezu bildete der Jahrestag der Schlacht von Blenheim, welche Marlborough 1704 nach einem Marsch von Bedberg östlich von Bonn nach Donauwörth siegreich geschlagen hatte. Damals hatten das 1. Bataillon der South Wales Borderers und die 67. Feldbatterie des 19. Feldartillerie-Regiments teilgenommen. Aus ebendiesen Truppenkörpern fanden sich die 65 Freiwilligen, um die Marschleistung zu wiederholen. 3 Infanterie- und 1 Artillerie-Gruppe, je zu 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 14 Mann, das Ganze geführt von einem Hauptmann, trainierten während 6 Wochen in ihrer Freizeit, wobei aus Zeitmangel nur Kurzmärsche zu je 32 km mit einem Marschtempo von 8 km/h und einem Halt nach 2 Stunden durchgeführt wurden. Der Marsch selbst wurde in Tagesetappen zu durchschnittlich 35 km zurückgelegt. Es wurde jeweils zwischen 5 und 6 Uhr morgens gestartet. Um die Mittagzeit war man bereits im Zeltlager, welches eine kleine Sonderabteilung vorbereitet hatte. Es wurde nur eine größere Ruhepause von 2 Tagen in Heidelberg eingeschaltet. Die Ausfälle betragen im Mittel etwa 20 %. Dennoch verdient diese Leistung im Zeitalter der Motorisierung ganz besonders hervorgehoben zu werden. R.

Belgien

Gemessen an seinem Beitrag, klassiert sich Belgien im Rahmen der NATO an zweitletzter Stelle. Der Anteil der Militärausgaben am Gesamtbudget ist im Begriffe, von 12,1 % im Jahre 1961 auf 11,6 % im Jahre 1962 zu sinken. Um Einsparungen zu erzielen, will die Regierung bei gleichbleibender Dienstzeit von 12 Monaten einen Teil der Berufssoldaten durch Bestände des Kontingentes ablösen, die Vorratshaltung verkleinern und die Versorgungsdienste abbauen. Diese Einschränkungen sollen bis zu einem gewissen Grade durch engere Zusammenarbeit mit den Niederlanden wettgemacht werden. S.

Italien

Auf der Werft von Livorno lief am 21. Oktober der zweite italienische mit *Raketen* bestückte *Torpedobootzerstörer*, die «*Intrepido*», vom Stapel. Daten: 3200 t Wasserverdrängung, 131 m lang, 13,6 m breit, 34 Knoten in der Stunde, 350 Mann Besatzung. Bewaffnung: 2 Kanonen von 12,7 cm, 4 von 7,6 cm, dazu 1 Raketenabschußrampe vom Typ «*Tartar*», 2 Torpedorohre; 1 Helikopter. Z.

Schweden

Wie der schwedische Oberkommandierende, General Rapp, vor dem schwedischen Parlament ausführte, muß Schweden seinen Verteidigungsaufwand erhöhen, um eine genügende militärische Stärke zum Schutze seiner bewaffneten Neutralität zu wahren. General Rapp verlangte eine fünfprozentige Erhöhung des Ende dieses Jahres ablaufenden Fünfjahresplans für die Verteidigung, während andererseits ein parlamentarisches Sonderkomitee Abstriche am neuen Siebenjahresplan, der anfangs dieses Jahres aufgestellt wurde, verlangt hat. Z.

Vereinigte Staaten

Die Schlußfolgerungen einer Untersuchungskommission, welche die Tragweite der letzten sowjetrussischen Kernwaffenversuche abzuklären hatte, lassen sich dahin zusammenfassen, daß die Sowjetunion die Entwicklung von Thermonuklearwaffen mit großer Energie vorangetrieben hat und daß sie im Begriffe ist, die Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der taktischen Atomwaffen einzuholen. Es gelang den Russen insbesondere, das Verhältnis zwischen Waffengewicht und Energieäquivalent wesentlich günstiger zu gestalten, so daß sie in Zukunft technisch in der Lage sind, sowohl kleinste als auch größte Kaliber für den Kampfeinsatz bereitzustellen. Sie scheinen außerdem eine Spaltbombe als Initialzündler für H-Waffen entwickelt zu haben, die bedeutend weniger Radioaktivität ausstrahlt als bisherige Typen. Auch die russischen Versuche mit Antiraketen sollen weiter gediehen sein als die amerikanischen Bemühungen um die Konstruktion der «*Nike-Zeus*». S.

Nach dem Bericht eines Verteidigungsunterausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses geht die *USA-Flotte* einer raschen Überalterung entgegen, sofern das Bauprogramm nicht verdoppelt wird. Es wird verlangt, daß jährlich 3,4 Milliarden Dollar aufgewendet werden sollten, um die in den nächsten 7 Jahren ausgedienten Kriegsschiffe zu ersetzen. Wenn das Schiffsbauprogramm im gegenwärtigen Umfang beibehalten würde, hätte das in den nächsten 10 Jahren eine Reduktion der USA-Flotte von ihrer jetzigen Stärke von 860 Schiffen auf 594 Einheiten zur Folge.

Nach seiner Rückkehr aus Westdeutschland erklärte der amerikanische Verteidigungsminister McNamara, daß die amerikanischen und alliierten Flugzeuge an der ostdeutschen Grenze mit *nuklearen Waffen* ausgerüstet seien. Diese würden «im Notfall ohne Zögern eingesetzt», wenn es darum gehe, die Zugänge nach Berlin sicherzustellen. Hinsichtlich der *deutschen Flugzeuge mit atomarer Bewaffnung* erklärte der amerikanische Verteidigungsminister, bei diesen Flugzeugen sei *amerikanisches Personal* «anwesend», und die Atomladungen unterstünden einzig der Verantwortung dieses Personals. Zudem habe bekanntlich niemand die Befugnis, nukleare Waffen zum Einsatz zu bringen, sofern nicht ein besonderer Befehl des Präsidenten der USA vorliege. Nach weiteren Aussagen McNamaras befinden sich *Atomwaffenlager* auch sehr nahe an der Grenze gegen Ostdeutschland. Dort seien Truppen des 14. amerikanischen Kavallerie-Regimentes (der alte Name ist trotz der Umbewaffnung auf Atomwaffen beibehalten worden) stationiert.

Anläßlich der Kubakrise wurden folgende Zahlen über die amerikanische *Atlantikflotte* bekannt: die Flotte – die sich in die Zweite Flotte im Westatlantik und die Sechste Flotte im Ostatlantik und Mittelmeer gliedert – besteht total aus 450 Schiffen mit 200 000 Seeleuten und Angehörigen der Marineinfanterie (35 000). Zugeteilt sind ihr 100 Staffeln Marineflugzeuge. Zur *Luftwaffe* gehören die 7 Offensiv-Flugzeugträger und 6 Flugzeugträger für den U-Boot-Kampf. Die *Amphibienwaffe* umfaßt 50 Schiffe aller Typen für kombinierte Aktionen, darunter zahlreiche Truppentransporter, Frachter und Helikopter-Mutterschiffe. Dazu kommen: 3 Kreuzer mit Raketenabschußvorrichtungen, 170 Zerstörer verschiedener Typen, 90 U-Boote, darunter 9 «*Polaris*»-Boote mit Fernlenkwaffen von 1900 und 2400 km Reichweite, 40 Minensuchboote, 9 Versorgungseinheiten. Die Zweite Flotte allein besitzt 10 Flugzeugträger, die Sechste nur deren drei. Z.

Sowjetunion

Nach einer Information aus Berlin soll die *sowjetische Luftwaffe* in jüngster Zeit eine Anzahl hochmoderner *Allwetterabfangjäger* nach Ostdeutschland verlegt haben. Die 24. sowjetische Luftarmee, der alle in Ostdeutschland stationierten sowjetischen Luftgeschwader unterstehen, habe einige dieser Düsenjäger, die durch *Delta*-Tragflächen gekennzeichnet sind, auf dem Flugplatz bei Zerbst stationiert. Fachleute vermuten, daß es sich um den Flugzeugtyp «*E-166*» handelt, eine dem sowjetischen Konstrukteur Mikojan (der auch die MiG entwarf) zugeschriebene Konstruktion, der die NATO die Codebezeichnung «*Flipper*» gegeben hat. Das Flugzeug soll fast die zweieinhalbfache Schallgeschwindigkeit erreichen. Es war am Tag der sowjetischen Luftwaffe im Juni 1961 im Moskauer Flughafen Tuschino erstmals aufgetaucht und hatte damals durch einen Kurzstreckenstart mit Zusatzraketen Aufsehen erregt. – Westliche Militärfachleute glauben, daß die Sowjets ihre neuesten Flugzeuge mit Absicht auf ostdeutschen Flugplätzen aufstellten, über welche die westlichen Luftkorridore nach Berlin hinwegführen, um sie zu zeigen. Ein Akt der psychologischen Kriegführung also! Gleichzeitig wurde bekannt, daß die Sowjets seit einiger Zeit bei Luftmanövern und zu Übungszwecken Teile von *Autobahnen* in Ostdeutschland als Start- und Landebahnen für Düsenjäger benutzen.

Die Moskauer «Iswestija» veröffentlichte die Reportage eines Mitarbeiters, der bei Schießversuchen des *Mittelstreckenbombers* «Tu-16» mit neuartigen *Luft/Boden-Lenk Waffen* mitflog. Demnach hätte das Flugzeug die staustrahlgetriebenen Geschosse, die mit zahlreichen Stabilisationsflächen versehen sind, von Rosten verschossen, die unter den Tragflächen angebracht sind. Es soll sich um halbaktive zielsuchende Raketen handeln.

Am 16. und 17. Oktober wurden in der Sowjetunion *mehrstufige Raketen eines neuen Typs*, die für die Raumforschung bestimmt seien, in Richtung auf den Zentralpazifik abgeschossen, wobei Distanzen von über 12 000 km zurückgelegt wurden. Die Versuche scheinen der Kontrolle des Lenksystems und der Rückkehr in die Atmosphäre gedient zu haben. Ähnliche Versuche wurden bereits im Januar und Juli 1960 sowie im September und Oktober 1961 durchgeführt.

In einer Sendung des «Deutschlandfunks», der sich auf die neuesten Beobachtungen westlicher Sicherheitsstellen stützte, wurde die *Polarregion der Sowjetunion* als Sprungbrett für einen eventuellen kriegsrischen Angriff gegen den Westen herausgestellt. Die Sowjetunion hat dort seit 1950 auf einer Strecke von fast 5000 km Luftlinie in Murmansk, Anadyr und am Beringmeer mit dem Aufbau von *Luftstützpunkten* begonnen. Die Masse ihrer Langstreckenbomber sei im arktischen Raum stationiert, und das Landheer dieses Raumes umfasse 8 *Polardivisionen*. Längs der Küste der Halbinsel Kola befänden sich *Raketenabschlußbasen*, Torpedobatterien und Stützpunkte der *Nordmeerflotte*. Nach Angaben der erwähnten Sendung umfaßt diese Flotte unter anderem 8 Kreuzer (teils mit Raketen), 3 Zerstörer mit Lenk Waffen, 66 weitere Zerstörer, 180 U-Boote und 100 Schnellboote, die zum Teil ebenfalls mit Raketen ausgerüstet seien. Die Eismeerflotte soll über 15 raketen tragende U-Boote und über 6 Atom-U-Boote verfügen. Zu dieser Streitmacht kommen noch 1000 Marineflugzeuge. Z.

Tschechoslowakei

Ende September wurden auf tschechischem Gebiet umfangreiche *Manöver der Warschauer-Pakt-Staaten* abgehalten, an denen sowjetische, tschechoslowakische und ostdeutsche Truppen teilnahmen. Nach den Manövern wurde eine Parade abgehalten, an der Einheiten aller drei Armeen teilnahmen. Vertreter des vereinten Kommandos der Warschauer-Pakt-Organisation und militärische Abordnungen aus den Mitgliedstaaten des Paktsystems wohnten den Manövern bei. Z.

Ostdeutschland

In der Zeit vom 3. bis 26. September sind in Ostberlin und in der Sowjetzone schätzungsweise 250 000 *junge Männer für den Wehrdienst gemustert* worden, von denen jedoch bisher nur ein kleiner Teil den Ein-

berufungsbefehl erhalten habe, weil die Eingliederung aller Registrierten in die «Volksarmee» die ohnehin geschwächte Wirtschaft der DDR allzu stark belasten würde. Der ostdeutsche Staat hat immerhin in den letzten 12 Monaten immer mehr *Gebäude und Grundstücke für Militärzwecke* erworben oder beschlagnahmt. Die größere Zuteilung an schweren Waffen und Flugzeugen an die «Volksarmee» zeigt sodann, daß die Russen die Erhöhung des ostdeutschen militärischen Potentials betreiben. Die ostdeutsche Armeeweitschrift veröffentlicht laufend Bilder und Reportagen über Übungen mit Panzern, Artillerie, Kriegsschiffen und Flugzeugen, um den Charakter der «Volksarmee» als Vollmitglied der Warschauer-Pakt-Organisation zu betonen. Z.

Rumänien

Am 18. Oktober wurden mit einer Militärparade in der rumänischen Schwarzmeerhafenstadt Konstanza gemeinsame *Manöver* bulgarischer, sowjetrussischer und rumänischer Streitkräfte abgeschlossen. Nach den Manövern in der Tschechoslowakei, in Polen und in der DDR sind dies bereits die vierten Manöver von Warschauer-Pakt-Truppen, die innerhalb eines Monats bekanntgegeben wurden. Z.

Israel

Israel hat die Vereinigten Staaten um die Lieferung von Boden/Luft-Raketen des Typs «Hawk» ersucht und aus Washington eine positive Antwort erhalten. Die Anzahl der an Israel zu liefernden Raketen ist noch nicht bekannt. Die Lieferung soll vor allem als Gegengewicht gegen die sowjetischen Lieferungen von Raketen und Offensivwaffen an den Irak und Ägypten erfolgen. Moskau hat auf die Ankündigung prompt reagiert und sie als «eine neue Etappe im amerikanisch-israelischen Militärbündnis» vor den arabischen Staaten des Mittleren Ostens zu diffamieren versucht. Z.

Indonesien

Aus Anlaß des Tages der indonesischen Armee fand in Djakarta (Batavia) vor Präsident Sukarno eine Truppenparade statt, an der eine große Anzahl *sowjetischer Waffen* gezeigt wurde, darunter zwei 9 m lange *Raketen* sowie zahlreiche MiG-17-, MiG-19- und MiG-21-Flugzeuge. Zu sehen war ferner ein neuer *Kreuzer* vom Typ «Swerdlow». Nach einer Mitteilung aus dem indonesischen Marinestab soll die indonesische Marine in absehbarer Zeit über einen Flottenverband verfügen, der mit ferngesteuerten *Raketen* sowjetischer Herkunft bestückt sein werde. Die Ausbildung der indonesischen Bedienungsmannschaften für diese Raketen in der Sowjetunion soll seit 1 ½ Jahren im Gange sein. Z.

LITERATUR

Dämme gegen die Flut. Von John F. Kennedy. Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf/Wien 1962.

Wenn einer der mächtigsten, wenn nicht der mächtigste Mann dieser Erde spricht, dann hängt von seinen Worten sehr oft das Schicksal der Welt ab. Das weiß auch der neue Präsident der USA, und er formuliert es im Vorwort zu dieser Sammlung seiner Reden folgendermaßen: «Starke Worte machen allein natürlich noch keine sinnvolle Politik. Zumal in außenpolitischen Angelegenheiten muß zweierlei hinter ihnen stehen: ein starker Wille und ebenso starke Waffen. Daraus folgt, daß sich aus einer Sammlung von Äußerungen des Präsidenten ihre volle Tragweite nur erschließen läßt, wenn man sich bewußt bleibt oder sich aufs neue vergegenwärtigt, was es bedeutet, daß mit ihnen die Macht und die Würde des amerikanischen Volkes und seiner Regierung verpfändet wurden.»

Kennedy hat es seinen Verlegern überlassen, aus seinen Reden und Aufsätzen dasjenige auszulesen, was einen Querschnitt darüber ergibt, was sich von seiner Wahl an bis zum September 1961 an außen- und innenpolitischer Wegweisung und Zielsetzung vollzog. Er selbst scheint mit der getroffenen Auswahl zufrieden zu sein. Interessanter noch wäre gewesen, zu vergleichen, was im Wahlkampfe versprochen wurde und was kurz danach davon noch Bestand hatte. Doch diesen heiklen Vergleich scheint der Präsident eher seinen Gegnern und späteren Zeiten zu überlassen. Aber auch so noch ist vieles, für uns naturgemäß vor allem das außenpolitische Thema, hochinteressant. Waren doch die Fügungen

des Schicksals gerade hier dem Präsidenten zuerst nicht sehr günstig, man denke nur an Kuba! Hierzu schreibt der Präsident: «Unser Kurs auf dunklem und stürmischem Meer kann nicht immer klar vor uns liegen. Aber wir haben die Segel gesetzt – und am Horizont, so wolkenverhangen er immer sein mag, gewahren wir doch auch die Strahlen einer leuchtenden Hoffnung.»

So lernen wir in den Reden einen mutigen, seiner Verantwortung voll bewußten Mann kennen, der außerdem zuweilen vortrefflich formuliert. Auch sind in den Reden sehr feine Bekenntnisse liberaler Art enthalten – so, wenn der Präsident lapidar erklärt: «Wir sind gegen niemanden, gegen kein Volk, kein System, außer wenn es der Freiheit feindlich ist.» Das ist ja fast ein eidgenössisches Bekenntnis. Uns aus den Herzen gesprochen ist auch der Satz: «Der Hauptzweck unserer Waffen ist, den Frieden zu erhalten, nicht, einen Krieg zu gewinnen.»

Das Buch bietet das Profil einer Persönlichkeit, die um Vertrauen wirbt und Vertrauen verdient. Es möge sich jeder Leser selbst davon überzeugen. Su.-

The Story of the French Foreign Legion. Von Edgar O'Ballance. 271 Seiten. Verlag Faber and Faber, London 1961.

Major Edgar O'Ballance, Verfasser einer Geschichte des Palästina-Krieges («Arab-Israeli War, 1948») und des Sinaifeldzuges («The Sinai Campaign, 1956») legt eine Geschichte der französischen Fremdenlegion vor. Publikationen über diese Truppe verdienen aus mannigfachen